

**Informationen zur
Schleswig-Holsteinischen
Zeitgeschichte**

Heft 55

Herausgegeben vom
**Arbeitskreis zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V.
(AKENS)**

Kiel 2015

Zu diesem Heft 4

AUFSÄTZE

Frank Omland

Ein durch und durch sympathischer Mensch

Nachruf auf Dr. phil. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt („Lori“) 6

Helge Buttkeireit

„Das Ergebnis war beglückend erfolgreich“

In memoriam: Gerhard Hoch im Gespräch 12

Eckhard Heesch

Überlebenswahrscheinlichkeits-Analyse und statistischer Tötungsnachweis

Das Schicksal von Psychatriepatientinnen aus den Ricklinger Anstalten
in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pfafferoode/Mühlhausen.

Ein statistischer Nachweis von NS-„Euthanasie“-Verbrechen (Abstract S. 101) 36

Christin Sandow

„Schiessen Sie mich nieder ...“

Erinnerungen einer Überlebenden an die Inhaftierungen im Polizeigefängnis

Fuhlsbüttel und im „Arbeitserziehungslager Nordmark“ (Abstract S. 137) 102

Sönke Zankel

Kein Überdruß bei den Schülern am Thema Nationalsozialismus

Eine quantitativ-empirische Studie zum Oberstufenunterricht im Fach

Geschichte in Schleswig-Holstein (Abstract S. 159) 138

Sönke Zankel

Uetersens Ehrenbürger Adolf Hitler, der Bundestag und Wikipedia

Schüler lernen historisch forschend bei einem Filmprojekt (Abstract S. 173)

160

BERICHTE

Uwe Fentsahm: Der Arbeitskreis zur Erforschung der Geschichte

der Zwangsarbeit im Amt Bordesholm (1939–1945) und seine

Entstehungsgeschichte 175

Sieghard Bußenius: Geschichtsabend in Sandesneben-Nusse

Forschungen zum Nationalsozialismus in der Region 177

Arndt Prenzel: Selfie mit Gestapomann, oder: Einen Hitler brauchen wir nie
wieder! „Niebüll im Nationalsozialismus“ – ein Ausstellungsprojekt

183

| | |
|---|-----|
| Frank Omland: Heberles Notizen Eine Wiederentdeckung von wahlstatistischen Quellen | 187 |
| Dietrich Stein: Dreihundertzehn Namen Ihre Präsentation in der Gedenkstätte Gudendorf | 190 |
| Jörg Penning: „Eine Spur für deinen Ort“. Wettbewerb für Schüler zur lokalen NS-Geschichte im Kreis Pinneberg und Umgebung | 194 |
| Dietrich Stein, Zwei Stolpersteine für „Reichsausschusskinder“ Folge der Umbenennung des Frenssen-Wegs in Meldorf | 198 |

REZENSIONEN

| | |
|---|-----|
| Hartmut Kunkel: Akademischer Neustart an der Förde Zu Christoph Cornelißen (Hg.), Wissenschaft im Aufbruch. Beiträge zur Wiederbegründung der Kieler Universität nach 1945 (Essen 2014) | 205 |
| Hartmut Kunkel: Harmoniesüchtige Distanzlosigkeit Zu Jörg Fligge, Lübecker Schulen im „Dritten Reich“ (Lübeck 2014) | 209 |
| Björn Marnau: Kriegsende zwischen Buchdeckeln Zu Holger Piening, Nordseeküste im „totalen Krieg“ 1943–45 (Heide 2015) | 213 |
| Kay Dohnke: Vom Symbol, das scheitert Zu Stefan Ineichen, Cap Arcona 1927–1945. Märchenschiff und Massengrab (Zürich 2015) | 216 |
| Frank Omland: Wie aus der Zeit gefallen Zu Hans Christian Schramm, Fehmarn im Nationalsozialismus (o.O. 2015) | 219 |
| Neue Bücher und Medien | 224 |
| Autorinnen und Autoren der Berichte und Rezensionen | 230 |
| PRESSESPIEGEL | 231 |

Zu diesem Heft

Sie schrieben Geschichte – und sie schrieben damit Geschichte. Indem sie Historisches auf besondere Weise in den Blick nahmen und vergangene Vorgänge rekonstruierten und analysierten, setzen sie neue Maßstäbe und hinterfragten durch ihr Tun ehemals fast unantastbare Paradigmen in der Forschungsgeschichte. Jetzt haben wir zwei sehr wichtige norddeutsche Historiker-Kollegen verloren.

Die Rede ist von Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt und von Gerhard Hoch. Beide haben in ihren Forschungsbereichen – Lori in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Gerhard in der regionalen Geschichte der Weimarer Republik und vor allem des Nationalsozialismus – Großes und Bleibendes geleistet und diese Themenkomplexe im Land als seriöse Forschungsfelder etabliert. Neben allen weiteren Verdiensten: Ohne Lori hätte es die Gründung des AKENS möglicherweise nicht gegeben, und die Qualität von Gerhards Arbeit hat maßgeblich dazu beigetragen, auch außeruniversitäre Forschungen als ernstzunehmende Beiträge im gemeinsamen historischen Diskurs zu akzeptieren und hoch zu schätzen.

Wir verabschieden uns von Lori mit einem Nachruf und können Gerhard indirekt noch ein letztes Mal selbst über seine Arbeit, seine Ziele und seine Motivation berichten lassen. Zweimal – im Frühjahr 2013 und im Herbst 2015 – hat der Journalist Helge Buttkeireit ihn ausgiebig interviewt. Gerhards Offenheit resultiert auch aus der großen Nähe zwischen Befrager und Antwortgeber: Buttkeireit wuchs als Nachbar in Alveslohe auf. „Als unbeugsamen, zähen und streitsamen Kämpfer für seine Sache habe ich ihn immer erlebt“, erinnert er sich, „ob als Kind, als Jugendlicher, als Geschichtsstudent und in den vergangenen Jahren als Journalist. In meiner Jugend habe ich mich manches Mal an seinen Positionen gerieben, aber sein Beispiel und sein Werk haben meinen Wunsch, Geschichte zu studieren, sicherlich mit geprägt. Er war immer da, wenn bei uns zu Hause gefeiert wurde, war ansprechbar, wenn man Hilfe brauchte. In den vergangenen Jahren war er für mich ein gerne aufgesuchter Interviewpartner und Ratgeber.“ Man merkt es seinen Antworten an, dass Gerhard Hoch bereitwillig auf Buttkeireits Fragen eingegangen ist. „Nun freue ich mich, dass aus den beiden großen Interviews, die ich mit ihm geführt habe, in dieser Ausgabe ein recht umfassendes Bild seines Wirkens und seiner Persönlichkeit geworden ist. Ich habe in diesen Stunden in seiner ‚Giftküche‘, wie er sein Büro gern nannte, sehr viel über ihn erfahren, was ich noch nicht wusste. Ich hoffe, dass auch der eine oder andere Leser ein noch besseres Bild von Gerhard bekommt.“

Es war und ist dem AKENS ein wichtiges Anliegen, die Vorgänge um das „Arbeitserziehungslager Nordmark“ aufzuhellen und zur Geschichts-

schreibung dieses Lagers beizutragen. Jetzt ist in der Wiener Library eine neue Quelle aufgetaucht, ein Erinnerungsbericht der verfolgten Jüdin Käte Frieß, den die Historikerin Christin Sandow entdeckt und in ihrer Magisterarbeit analysiert hat. Für uns stellt sie in einem Aufsatz wichtige Passagen mit Bezug auf Norddeutschland – das KZ Fuhlsbüttel, den Evakuierungsmarsch vom April 1945 und das AEL Nordmark – zusammen und liefert in ihrer Auswertung und Interpretation Bausteine zur Phänomenologie des Erinnerns und zur Beantwortung der kontrovers diskutierten Frage, wie glaubhaft Zeitzeugenerinnerungen sein können.

Auch Eckhard Heesch geht es um eine neue Einordnung und Interpretation von Dokumenten – in seinem Beitrag sind es Krankenakten von Frauen, die 1941 aus den Ricklinger Anstalten in die Landesheil- und Pflegeanstalt Pfafferode verlegt und dort ermordet wurden. Auf Basis einer besonderen, aus der medizinischen Forschung entlehnten und hier erstmals für historische Analysen nutzbar gemachten Auswertungstechnik – der Kaplan-Meier-Methode – stellt er differenzierte „Überlebenswahrscheinlichkeitsanalysen“ an und zeigt, dass sich mit diesem Vorgehen die Morde mit hoher Plausibilität belegen lassen.

Einen ebenfalls statistischen Ansatz legt Sönke Zankel zugrunde, wenn er die Ergebnisse einer Befragung unter schleswig-holsteinischen Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe auswertet: Ihn interessierte, ob es hier tatsächlich einen vielfach konstatierten Überdross am Nationalsozialismus als Thema des Geschichtsunterrichts gibt. Das Ergebnis überrascht: Es kann keineswegs von einem Überdross gesprochen werden – die Schülerinnen und Schüler interessieren sich intensiv für die Ereignisse und Hintergründe der NS-Diktatur.

Und das stellten einige auch praktisch unter Beweis: In einem zweiten Beitrag berichtet Zankel von einer Arbeitsgruppe an seiner Schule, die die Frage der Ehrenbürgerschaft Hitlers in Uetersen nachgegangen ist und dabei allerlei merkwürdige Zusammenhänge aufgedeckt hat. Hier wird spannend deutlich, wie es mit der passenden Fragestellung und vor allem der Nutzbarmachung moderner Medien – einem Film – gelingen kann, Schüler auch längerfristig zu motivieren und zu respektablen Ergebnissen zu führen. Denn nicht zuletzt aufgrund des entstandenen Films der Schüler wurde die anfangs bestrittene, aber noch bestehende Ehrenbürgerschaft Hitlers dann auch offiziell widerrufen.

Die Redaktion